



KIM

2024-1
59. Jahrgang
Verlagspostamt
4675 Weibern P.b.b.
GZ 02Z031015 M

aktuell



Offensein und Innehalten
damit Neues, Unerwartetes, Ungeübtes, Fremdes,
Überraschendes wachsen kann

Liebe Leserin, lieber Leser

„Herr, mache mich zu einer Schale, offen zum Nehmen, offen zum Geben, offen zum Geschenkt Werden.“ So beten es die Töpfer von Taizé. Und auch dieser Gebetstext lädt wie so viele Texte aus der spirituellen Gemeinschaft im französischen Burgund zu einem tieferen Nachsinnen und Meditieren ein.

In der Töpferwerkstatt von Taizé arbeiten keine professionellen Töpfer oder ausgebildete Künstler, sondern hier kommen die Brüder der Gemeinschaft zusammen, die ein geistliches Leben führen wollen, in Solidarität mit Menschen aller Welt. Darum verwundert es auch nicht, dass sie das Töpfern als einen spirituellen Weg sehen und genauso in ihren Werken Impulse für das geistliche Leben entdecken. So auch in den Tonschalen, die ein Sinnbild für unsere Beziehung zu Gott und den Menschen sein sollen. Sie stehen für ein Geben und Sich-Beschenken-Lassen. Und schon das ist interessant. Normalerweise stellen wir ja Geben und Nehmen gegenüber. Aber Sich-Beschenken-Lassen ist etwas völlig anderes als Nehmen. Wer nimmt, hat eine Erwartungshaltung, will unbedingt etwas haben. Er ist nicht offen für das, was kommt, hat im Gegenteil ganz spezielle Vorstellungen, wie etwas gestaltet sein muss, was er haben möchte.

Aber gerade diese Haltung behindert ein wirklich religiöses Leben. Wenn ich mit festen Vorstellungen, ja Vorurteilen mich den Menschen und auch Gott nähere, komme ich im letzten nicht weiter auf meinem Weg. Die Offenheit für andere Menschen hingegen bereichert uns, eröffnet neue Perspektiven fürs Leben, vor allem wenn sie von einer Glaubenstiefe getragen ist, von einem echten Ringen nach der Erkenntnis, was Gott wirklich will. Dies vermögen wir in Gemeinschaft im Aufeinander-Hören zu erkennen. Zerstörerisch ist dagegen jede festgefahrene Meinung, die anderen allzu schnell Rechtgläubigkeit



**Herr mach mich zu einer Schale –
offen zum Geben, offen zum Geschenkt-werden**

aberkennt oder von anderer Seite anderen Realitätsferne vorwirft. Und gerade auch gegenüber Gott ist eine festgefahrene Auffassung alles andere als angebracht. Vor mehr als 40 Jahren, im Februar 1984, hat der bedeutende Theologe und Jesuit Karl Rahner seinen letzten großen Vortrag anlässlich seines 80. Geburtstags über die Unbegreiflichkeit Gottes gehalten; er sollte sein Vermächtnis werden, nur sechs Wochen später ist er verstorben. In diesem Vortrag machte er deutlich, dass man über Gott nie so sprechen darf, als wüsste man wirklich viel oder gar alles über ihn. Kirchenleute erliegen nicht selten dieser Versuchung. Vielmehr müsse am Ende die Rede vor Gott verstummen. Doch eines können wir wohl über ihn sagen: dass dieser Gott Liebe und Zuwendung ist, dass er für uns da ist und er uns sicher nicht ins Verderben stürzt. Aber alles andere ist unbegreiflich, weil dieser Gott nicht fassbar ist.

Wir dürfen uns von ihm nichts nehmen, aber uns von ihm beschenken lassen. Und in dieser Offenheit für Gott machen wir einerseits zwar die Erfahrung, dass uns nicht alle Wünsche erfüllt werden, aber dass es andererseits doch immer wieder positive Überraschungen im Leben geben kann – Gott schreibt eben auf krummen Zeilen gerade. Aber genau dafür eine Sensibilität zu entwickeln, ist hilfreich für ein Leben mit diesem Gott, das mich bereichert. Deutlich macht mir das die leere Hand aus Ton auf dem Titelbild dieser Zeitung, die ich einmal als Geschenk bei einem Gebetsabend erhalten habe. Sie ist ganz offen für Gott und lässt sich von diesem Gott füllen, einerlei wie – aber es ist gut. Damit aber eine solche Haltung der Offenheit wachsen kann, braucht es ein Innehalten, um wirklich bei Gott und dem anderen zu sein und nicht doch wieder im eigenen Saft zu schmoren und in Vorurteilen gefangen zu sein. Nehmen wir uns immer wieder Zeit zum Innehalten, um offen zu werden für Gott und die Menschen.

Ihr Diakon Raymund Fobes
Schriftleiter der KIM-Zeitung und stellvertretender Obmann des KIM-Förderkreises

Innehalten

In Rom ist ein Abschnitt der Weltsynode der katholischen Kirche zu Ende gegangen. Mir tat es gut, zu sehen, dass einmal innegehalten wurde. Innegehalten, nicht um seine eigene Meinung zu festigen, um sie dann kräftiger verteidigen zu können, sondern innegehalten, um ganz bei sich selbst und ganz beim anderen, bei der anderen sein zu können. Innehalten, um zu hören, was der oder die andere sagt, innehalten, um es bei mir ankommen zu lassen und um spüren zu können, welche Resonanz das Gehörte in mir auslöst.

Und es war schön für mich zu sehen, dass der gesamte Raum von vier Wochen nicht dem Antwortgeben, sondern dem Hören gewidmet war.

Ich habe den Verdacht, dass sich so in der Kirche, in uns, wirklich etwas verändern kann.

Es kann sich unsere relativ normale Haltung des „Reiz-Reaktions-Mechanismus“ verringern, vielleicht auch ganz einstellen.

Es kann ein anderes Verständnis des Umgangs wachsen.

Und das Gewähren eines Zeitraumes zeigt mir, dass es dabei vor allem ums Üben geht.

Denn neue Haltungen müssen von uns Menschen geübt, müssen von uns eingeübt werden, sollen sie uns wirklich nachhaltig verändern.

Es war ein Teil der „Synode über Synodalität“, wie Papst Franziskus sie genannt hat.

Er hat der gesamten katholischen Kirche ein „Innehalten“ angeboten, und viele haben es angenommen, sich darauf eingelassen, damit Neues, Unerwartetes, Ungeübtes, Fremdes, Überraschendes wachsen kann.

Die Entstehung des Markusevangeliums

Ein Weggefährte des Apostels Petrus

Ein wesentliches Element von KIM ist die Bibelarbeit. Aus diesem Grund finden im KIM-Zentrum immer wieder Bibelkurse statt. In diesem Jahr wird an den Sonntagsgottesdiensten überwiegend das Markusevangelium vorgetragen. Der geistliche Assistent von KIM, Erwin Wiesinger, stellte in acht oberösterreichischen Pfarren im Rahmen der Predigt die Entstehung dieses Evangelium vor. Welche Botschaft er den Gottesdienstbesuchern vermittelte, beschreibt er im folgenden Artikel.

In acht Pfarren rund um das KIM-Zentrum (Altenhof, Haag a. H, Geboltskirchen, Gaspoltshofen, Aistersheim, Hofkirchen, Meggenhofen und Weibern) durfte ich im Rahmen der Predigt zum Linzer Bibelkurs ins KIM – Zentrum einladen. Da wir heuer im Kirchenjahr das Lesejahr B haben, wird überwiegend aus dem Markusevangelium gelesen. Deshalb habe ich versucht, anschaulich mit Ministrant*innen, den Weg des Petrus, seiner Frau und des Markus von Jerusalem bis nach Rom spielerisch darzustellen.

Sehr wahrscheinlich ist Jesus am 7. April im Jahr 30 am Kreuz

gestorben und er ist auferweckt worden. Die Botschaft Jesu hatte eine neue, besondere Qualität der Geschwisterlichkeit und des Auflebens. Daher sind auch Menschen anderer Länder nach Israel gekommen und wollten zu Christus gehören und sich taufen lassen.

Aber für die Apostel war es nicht klar, ob sie vorher noch Juden werden müssen. Deshalb hat im Jahr 48 ein Apostelkonzil zur Klärung dieser Frage in Jerusalem stattgefunden. Paulus kam schon von der ersten Missionsreise zurück. Es wurde viel gebetet und beraten. Am Ende hieß es, der Heilige Geist und wir haben

entschieden: „Die Taufe genügt für alle Menschen, wenn jemand Christ werden möchte!“

Nach dieser Entscheidung sind auch die Apostel ins Ausland gereist, haben die Botschaft Jesu verkündet und Christengemeinden gegründet. So auch Petrus mit seiner Frau.

Es wurde jedoch überall im Römereich griechisch gesprochen und Petrus konnte nur Aramäisch. In Jerusalem hat er den jungen Markus kennen gelernt, der eine gute Schulbildung hatte. Er konnte griechisch sprechen und auch schreiben und war bereit mit Petrus und seiner Frau mitzuziehen. 14 Jahre waren sie beisammen, von Jerusalem bis Rom, bis zum Jahr 64. Bei der damaligen Christenverfolgung unter Kaiser Nero ist Petrus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt worden.

Für Markus war klar, die Botschaft von Jesus muss Bestand haben. Daher hat er sein Wissen und seine Mitschriften um das Jahr 70 zu einem Evangelium von Jesus Christus zusammengefügt, mit dem Ziel, dass es oft abgeschrieben und wieder weitergegeben wird.

Auch Matthäus und Lukas hatten die Markusschrift als Vorlage zu ihren Evangelien.

Erwin Wiesinger



Als Gefährten unterwegs: der Evangelist Markus (links sitzend und schreibend) und der Prediger Petrus (in der Mitte stehend), Gemälde des Künstlers Fra Angelico, Museum San Marco, Florenz

Eine gute Zukunft für unsere Pfarren

Einfach zum Nachdenken

Wir alle wissen schon seit langer Zeit, dass die Berufungen zur Priesterweihe bis jetzt stetig abgenommen haben. Nur wenige junge Männer sind heutzutage bereit, mit ungefähr 60 oder mehr Stunden wöchentlich, bis zum 75. Lebensjahr, und das im Zölibat, zu arbeiten.

Viele der jetzigen Priester sind auf Grund ihrer Qualitäten sehr begehrt (bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse, uva.) und arbeiten an der Grenze des Machbaren. Ich meine, sie bräuchten ähnlich wie Bus- und LKW-Fahrer eine Zeitbegrenzung, damit sie auch ihre persönlichen Bedürfnisse nicht verpassen oder gar in gesundheitliche Probleme geraten.

Von dieser Situation ausgehend denke ich an die neuen Pfarrgemeinden. **Wie ist es möglich als Pfarrgemeinde für eine gute Zukunft zu planen?**

Daher wage ich Tipps, um eine lebendige Pfarrgemeinde zu bleiben:

- ♦ **Jede Pfarrgemeinde soll selbstversorgend werden.** Die Seelsorgeteams sind ein erster wichtiger Schritt und

für alle Gottesdienste sollten **zehn Wortgottesdienstleiter*innen** bereit sein, damit auch Begräbnisse, Maiandachten und Kreuzwege möglich sind. Als Team ist alles leichter und die Pfarre bekommt eigene Stabilität.

Es wird eine Zeit kommen, in der immer mehr Menschen auf Grund der Taufe, die eigene Würde ihrer Berufung erkennen.

... und die Hauptamtlichen mögen diese Menschen begleiten.

*Der Linzer Bischofsvikar
Dr. Josef Wiener, †1999,
in einem Brief vor
ca. 30 Jahren*

- ♦ **Es sollte unbedingt fixe Uhrzeiten für Sonntagsgottesdienste geben** und sie wären so zu wählen, dass diese für die Menschen der Pfarrgemeinde gut passen.

- ♦ Die fahrenden und eilenden Priester am Sonntag von Messe zu Messe, von Ort zu Ort tun den Pfarren nicht gut. Wenn ein Priester kommt, sollte er vor und nach der Heiligen Messe für Gespräche und Begegnungen, vielleicht sogar zu einem Essen Zeit haben. **Dies wäre eine Aufwertung der Priester, „heute Vormittag kommt ‚ER‘ zu uns!“**

- ♦ **Das Gebet ist die Quelle** der Freude und des guten Miteinanders und gibt Kraft in den Sorgen und im Leid. Daher sind **Bibelrunden, Taize-Gebete und Gebetskreise** für jede Pfarrgemeinde ein „spiritueller“ Motor. Fahrzeuge ohne eigenen Motor müssen gezogen oder geschoben werden. Bei uns Menschen ist es ähnlich.

Ich danke allen Priestern und Mitarbeiter*innen in allen Pfarrgemeinden für den stets sehr großen Einsatz und dabei wird auch sehr viel an Qualitätsarbeit geleistet. „All Ihr Tun möge zum Segen werden!“

Erwin Wiesinger



Das Gebet ist die Quelle der Freude und des guten Miteinanders, auch in Sorge und im Leid

Am 26. Dezember 2023 verstarb in Wien kurz vor ihrem 84. Geburtstag Brigitte Grinner, die viele Jahre eng mit KIM verbunden war. Zusammen mit dem Karmeliterpater Gerhard Förtsch und österreichischen Don-Bosco-Schwestern bereitete sie von 1982 bis 2012 jährlich KIM-Wochen für Mädchen vor und gestaltete sie mit. .

P. Gerhard Förtsch schreibt dazu: „Die Statistik verrät, dass im Lauf der Jahre weit über 400 Mädchen, hauptsächlich aus Österreich und Bayern, daran teilgenommen haben.

Nicht wenige kamen immer wieder zu den Mädchen-Wochen, einige sogar bis zu acht Mal. Mitunter kam es auch vor, dass ehemalige KIM-Mädchen nach Jahren dann ihre eigene Tochter für die KIM-Wochen begeistern konnten.

Ein Großteil von ihnen ist heute noch kirchlich aktiv und in ihren Pfarren engagiert. Etliche ergriffen später einen kirchlichen Beruf, und manche fanden sogar ihren Weg zur Gemeinschaft der Don-

KIM trauert um Brigitte Grinner



Gemeinsam mit ihrem Ehemann Josef bei der Feier des Diamantenen Ehejubiläums im Jahr 2021

Bosco-Schwestern. Auch nach unserer letzten Mädchenwoche in dieser Form (2012) hielt Brigitte Grinner mit nicht wenigen ‚Ehemaligen‘ aus Österreich, Italien und Bayern noch regen Kontakt und war ein liebenswürdiger Anlaufpunkt für frühere KIM-Mädchen. Zusammen mit ihrem Gatten Jo-

sef, der viele Jahre als ‚guter Geist im Hintergrund‘ die KIM-Wochen begleitete, war sie bei allen ‚Ehemaligentreffen‘ bis zuletzt noch mit dabei. Im August 2021 durften die beiden in Bamberg ihr 60-jähriges Ehejubiläum feiern, wohin etliche ‚Ehemalige‘ aus allen Himmelsrichtungen gekommen sind. “

Gott neu begegnen: Firmkurse im KIM-Zentrum Veranstaltungen April/Mai 2024

KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at . Jährlich bis zu 3000 Gästen und 6000 Nächtigungen. Belegung über **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

FIRM4YOU TAGE IM KIM-ZENTRUM 2024

mit **Martin Zellinger**, erfahrener Reiseleiter in Israel, Fotograf, Buchautor, **Erwin Wiesinger**, geistlicher Assistent im KIM-Zentrum und Religionslehrer, und bei Bedarf Barbara, Ingrid und Susanna.

Sa 13. 04.-15.00 Uhr bis So 14. 04.-14.00 Uhr - Ankommen ab 14.00 Uhr

Sa 04. 05.-16.00 Uhr bis So 05. 05.-15.00 Uhr - Ankommen ab 15.00 Uhr

Pro Kurs können 40 bis 45 Firmlinge teilnehmen, aus mehreren Pfarren. **Jeweils fünf Firmlinge** brauchen eine*n Begleiter*in der Pfarre, die für Organisatorisches, bei den Gruppenarbeiten und in den Pausen für die Firmlinge da sind.

Der Preis pro Firmling ist **EUR 60,-** (40,- VP u. 20,- Kurskosten) **und pro Begleiter*in EUR 46,-** Wir freuen uns auf Euer Interesse und auf Euer Kommen!

Anmeldung: KIM-Zentrum Österreich, Grub 1, A-4675 Weibern, Tel. 07732/2690, E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097; E-mail: wiesingereh@gmail.com

Für das KIM-Zentrum: **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**, Tel. 07732/2690; E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

KIM VORARLBERG

Ansprechpartner: **KIM-Seelsorger Pfarrer Lukas Bonner**, Dorf 3, 6791 St. Gallenkirch, E-Mail: lukas.bonner@gmx.net;

Beten – Singen – Meditieren

Liturgie heißt Tun des Volkes

Das Zusammenkommen am Sonntag ist für mich und für alle Christen neben der persönlichen Beziehung mit Jesus der Höhepunkt unseres Glaubens. Fakt ist leider, dass schon seit langer Zeit meistens alte Liturgen für überwiegend alte Menschen Gottesdienste feiern. Alle sind in dieser Situation ohnmächtig und finden keine Idee, wie wir wieder mit jungen Menschen zusammen Gott erleben können. Durch das II. Vatikanische Konzil hat sich vieles geändert, nur nicht der liturgische

Gesang. Geschrieben steht, dass das Singen im GD ein wesentlicher Teil der Verkündigung ist, aber grundlegend geändert hat sich nichts.

Denn dann müsste eine Singgruppe mit Musikinstrumenten (etwa drei bis sechs Personen) überwiegend vorne in der Nähe des Altares sein und die Lieder textlich mit einem Beamer auf eine Leinwand projiziert werden. Denn ohne Text kann es keine Verkündigung sein. Wer nicht mitsingt kann mitdenken und das ist sehr

wertvoll. **Von vorne gesungen entsteht eine Spiritualität im Raum**, von hinten oben ist es eher ein Kulturbeitrag. **Eine neue Feierkultur wird sich allmählich entfalten. Junge Menschen suchen nach Spiritualität und Beheimatung, sie werden wieder kommen, wenn es ein Fest zum spirituellen Auftanken wird.**

Liturgie heißt: Tun des Volkes – beten, singen und mitdenken!

Ich ersuche, es ein Jahr zu probieren und relativ schnell werden positive Rückmeldungen kommen. Beispiele diesbezüglich gibt es.

Zu dem noch eine wahre Begebenheit

Zwei Männer treffen sich. Einer jammert, weil wir in der Kirche relativ viele Wort-Gottes-Feiern erleben und nur wenige Heilige Messen. Der andere fragt zurück: „Ist Dein Sohn Priester geworden?“ „Nein!“ „Der meine auch nicht, daher bin ich für jede Wort-Gottes-Feier sehr dankbar.“

Erwin Wiesinger



**KIM sagt
Vergelt's Gott
allen Förderinnen und
Förderern
für die Unterstützung
unserer Arbeit**

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Design & Druck Wambacher e.U., 4760 Raab; Bilder: Titel, S. 2: Raymund Fobes; S.6re: P. Gerhard Förtsch, S. 5; Rückseite : KIM-Zentrale; S.7: Claudia Stock, Eichstätt.; S. 4: Wikimedia commons, **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

firm4you

Der Firmkurs im KIM-Zentrum



Termine 2024:

Sa 13. 04.-15.00 Uhr bis So 14. 04.-14.00 Uhr -
Ankommen ab 14.00 Uhr

Sa 04. 05.-16.00 Uhr bis So 05. 05.-15.00 Uhr -
Ankommen ab 15.00 Uhr

Mehr Eindrücke im Youtube-Video

<https://www.youtube.com/watch?v=cTSMxybVN0s>

Per Link auch erreichbar über unsere Website

www.kim-bewegung.at